

Festakt zu Ehren des OSW-Wegbegleiters Prof. Dr. Rudolf Messner

Mit den Werten der Anfänge zuversichtlich in die Zukunft

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Bewegenden Besuch erhielt die Offene Schule Waldau (OSW) im Oktober: ihr langjähriger, wissenschaftlicher Mentor und Begleiter, der emeritierte Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Rudolf Messner (81) übergab in einer kleinen Feierstunde sein neuestes Buch **„Hessische Versuchsschulen und Lehrerinnenbildung an der Universität Kassel“** an die OSW, deren Konzept einen wichtigen Baustein des Buches bildet.

In seinem Eingangsvortrag überraschte Messner zunächst mit der Feststellung: *„Die Offene Schule wird an vielen Stellen des Buches erwähnt. Dennoch möchte ich Ihnen **lediglich dessen selektives Überfliegen zuzumuten**. Empfehlen möchte ich hingegen die Lektüre des Schlusskapitels: „Die hessischen Versuchsschulen als Wegbereiter selbständiger Schulen mit besonderer Schulkultur und ihre Perspektiven.“*

Darin werden die Entstehung und die Konzepte der vier hessischen Versuchsschulen beschrieben, ihr Weiterbestehen begründet und mögliche Zukunftsaufgaben benannt. Vorgeschlagen wird insbesondere, dass angesichts der unsere Existenz bedrohenden Klimakrise die Versuchsschulen darin vorangehen, mit ihren Schülerinnen und Schülern Lösungen zu erarbeiten, wie das Überleben von Mensch und Tier durch die Veränderung unserer Lebensformen gesichert werden kann. Gerade die Versuchsschulen dürfen die aktiv um ihre Zukunft ringenden Jugendlichen, Stichwort Fridays-for-Future, nicht allein lassen. An der OSW bietet vor allem das Freie Lernen unvergleichliche Möglichkeiten, dieses Thema in seinen Begründungen, aber auch in seinen durch selbständiges Lernen der Jugendlichen vermittelten beruflich-praktischen Konsequenzen verstärkt aufzugreifen...“

In seinem Vortrag beschrieb Messner die ersten Kontakte zur Offenen Schule Waldau und seine Erlebnisse bei den ersten Besuchen der Schule im Jahr 1984. Dabei sammelte er Material für einen ersten Vortrag über die OSW. Seine Beobachtungen fasste er damals so zusammen: *„Der Offenen Schule Waldau ist es aus eigener Kraft ihres Kollegiums und ihres Leitungsteams gelungen, eine problembehaftete Integrierte Gesamtschule in eine selbstgeschaffene neue Schulwelt mit einer erweiterten Lernkultur umzubauen. Sie hat damit den Differenzierungs- und Gruppierungswahn der alten Gesamtschule überwunden. Durch ihre neue Schulgestaltung wurde das gemeinsame Lernen der Schüler zum Mittelpunkt von Schule. Dies, lange vor der Fokussierung auf Inklusion, nach dem Grundsatz: **„Nur wenn Schule für alle Schülerinnen und Schüler attraktiv ist, weil sie alle individuell fördert, wird auch die bestmögliche Förderung der Benachteiligten möglich sein.“***

Er berichtete, dass ihm die danach folgende fast 20-jährige Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Planungsgruppe in der Wissenschaftlichen Begleitung der OSW (Elfriede Huber-Söllner, Rainer Schärer, Gisela Kurzawa und Detlef Verwey) eine Ehre und Verpflichtung war. *„Und das schließt meine Zusammenarbeit mit Dr. Ingrid Ahrling ein, die als Kollegin der OSW und später als Leiterin der Helen-Lange-Schule in Wiesbaden Entscheidendes für die Entwicklung der hessischen Versuchsschulen geleistet hat.“*

Kurz ging Prof. Messner darauf ein, dass die OSW als neugestaltete Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen schon mit ihrer Neuorientierung als Offene Schule auf das selbständige Lernen ihrer Schülerinnen

und Schüler ausgerichtet war. Dabei „kommt jedoch die Notwendigkeit ins Spiel, dass Lehrpersonen sich nicht damit begnügen dürfen, Schülerinnen und Schüler eigenständig lernen zu lassen, sondern nach dem berühmten Montessori-Prinzip handeln sollten:

HILF MIR, ES SELBST ZU TUN!

Montessori sagt nicht: Lass mich es selber tun. Sondern: HILF MIR, es selbst zu tun.

Montessori fährt in der Sprache eines Kindes fort: „Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ Die Gesamtheit der notwendigen helfenden Unterstützung leistet Montessori durch die VORBEREITETE UMGEBUNG.“

Das **Freie Lernen** stellte er in den Mittelpunkt seiner noch folgenden Ausführungen. So hält er es für sinnvoll, dass die OSW „unter der Schulleitung von Gerhard Vater und der impulsgebenden Mitwirkung von Gisela Kurzawa das Freie Lernen 2013/14 im Jahrgang 6 von 2 auf 6 Stunden erweitert hat.“

Zusammenfassend stellte er fest: „Die „Königsdisziplin“ einer in diesem Sinne die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördernden Lehr-Lernkultur ist das an der OSW praktizierte FREIE LERNEN, eine „vorbereitete Umgebung“ im Sinne der Reformpädagogik par excellence oder in moderner didaktische Diktion: differenziert ausgestaltete LERNUMGEBUNGEN, in denen zielbewusst durch inhaltlich attraktive Angebote und Aufgaben sowie durch geschickt eingesetzte Unterstützungen und ermutigende Rückmeldungen der Lehrpersonen das eigenständige Lernen und Tun der Kinder und Jugendlichen an für Alltag und Beruf relevanten Themen herausgefordert, begleitet, gecoach und bewertet wird.

In engem Zusammenhang mit dem Freien Lernen stehen die an der Offenen Schule Waldau von Beginn an praktizierten FREINET-TECHNIKEN, vom Wochenarbeitsplan über die schon erwähnten Freien Texte und medialen Kommunikationsformen bis zu den Klassenämtern und dem Klassenrat.“

Zum Abschluss erwähnte er noch in launiger Sprache eine Begegnung mit der früheren Kultusministerin Karin Wolff bei der Vorstellung des Versuchsschulgutachtens im Hessischen Kultusministerium. Auf die Aufforderung der Ministerin, in einem Satz zu sagen, warum sie die Versuchsschulen auch weiterhin erhalten solle, erklärte Messner: „Weil die vier hessischen Versuchsschulen in der **LIGA A** spielen. Und Sie haben in Hessen nicht viele Schulen in dieser Liga.“

Frau Minister Wolff: „Ich habe noch eine Frage. Mir ist aufgefallen, dass Sie besonders positiv von der Offenen Schule Kassel-Waldau gesprochen haben. Ist das richtig? Was ist der Grund?“

Messner (zuerst etwas zögerlich, dann selbstgewiss): „Das ist richtig. Es hängt mit meiner Grundhaltung als Pädagoge zusammen. Pädagoge zu sein bedeutet, sich um die benachteiligten und förderungsbedürftigen Kinder und Jugendlichen besonders zu kümmern. Und das tut die Offene Schule Waldau. Gegen 40 Prozent ihrer Schüler und Schülerinnen sind Migranten oder kommen aus sozialen Brennpunkten. Trotzdem schaffen mehr als 60 Prozent der Absolventen den Übergang in die gymnasiale Oberstufe.“

Aber mit der Übergabe einiger Exemplare Buches an den stellvertretenden Schulleiter Pascal Dreher war die Veranstaltung nicht zu Ende, **jetzt ging sie erst richtig los**. War Prof. Rudolf Messner schon verblüfft, dass die Veranstaltung nicht in der Verwaltung, sondern im Ottoneum stattfand, so brachte es ihn fast aus

dem Konzept, dass nicht nur die Schulleitung, sondern eine Reihe von Mitgliedern aus dem Lehrerkollegium teilnahmen. Und als er dann erkannte, dass eine ganze Reihe von ehemaligen Mitstreiter*innen aus den Anfangsjahren der OSW anwesend war und die Jazzband der Bläserklasse 10d (Matthias Willmund) aufspielte, war die Überraschung gelungen. Messner war in die Schule gekommen, um der Schulleitung das Buch zu übergeben. Dass sich daraus ein kleiner „Festakt“ entwickelte, wusste er als Einziger nicht. Die Gäste, inklusive seiner Frau allerdings waren informiert und freuten sich auf sein erstauntes Gesicht. Die Stufenleiterin der Jahrgangsstufe 7/8, Tanja Seibel, hatte Prof. Messner zusammen mit Pascal Dreher im Verwaltungstrakt der Schule mit einer Einführung in die Neubaupläne der Schule abgelenkt. Pascal Dreher bemerkte, dass *„ohne das Engagement und Durchsetzungsvermögen von Frau Seibel das jetzt geplante zukunftsweisende Modell des Schulneubaus nicht verwirklicht worden wäre.“* Diese Bemerkung löste bei Prof. Messner sofort den Reflex aus, sie für eine Veröffentlichung dieser neuen Pläne unter dem Gesichtspunkt „Raum als dritter Pädagoge“ zu gewinnen. Flugs ging es dann ins Ottoneum, wo Messner nach einer kurzen Begrüßung mit Musik und Worten von Tanja Seibel vor der kleinen, aber feinen „Festgesellschaft“ mit seinem Vortrag begann.

Der frühere stellvertretende Schulleiter Rolf Otto begann seine **Moderation des zweiten Teils der Veranstaltung** mit den Worten: *„Lieber Rudolf, jetzt bist Du über 80 Jahre alt, hast gerade in Tirol Deine Goldene Hochzeit gefeiert und die Offene Schule fast 40 Jahre auf ihrem Weg begleitet. Da sollte man einmal einen Moment innehalten und mit Blitzlicht beleuchten, wie dieser Weg verlief und was Deine Rolle dabei war. Blitzlicht sagte ich und blitze kurz in die Anfangsjahre, in der Dr. Klaus Lindemann auf der Kommandozentrale stand, der, von der Herderschule kommend, vor genau 50 Jahren 1972 zum 1. Schulleiter der Gesamtschule Waldau ernannt wurde. Er feiert also heute „Goldene Hochzeit mit der Gesamtschule Waldau!“*

Dr. Klaus Lindemann erzählte, dass er in einer Kladde „Vertraulich“ unter dem Datum vom 11.10.1984 notiert habe: *„Zum erstmal hat sich ein Hochschullehrer mit einiger Intensität mit der Offenen Schule Waldau befasst und wird dies wohl auch weiter tun. Es besteht bereits ein längerer Kontakt.“* Und so kam es denn auch. Mit seinen Texten begeisterte Messner das Lehrerkollegium, aber auch seine Leser*innen, denen er das schulische Geschehen Waldau in kleinen Broschüren nahebrachte und die Schule in der Bildungslandschaft mit bekannt machte. So war noch nie über eine hessische Gesamtschule nach 1969 gesprochen worden. Unüberhörbar, aber nicht unsolidarisch, bestand er darauf, dass in der auch ihm wichtigen Gesamtschulreform hessischer Prägung damals fundamentale Dinge verloren gegangen waren, die geradezu eine Rückbesinnung notwendig machten. Und noch erstaunlicher war für Lindemann, dass in den Vorträgen eines Hochschullehrers ein Wort verwendet wurde, das aus dem hessischen Reformdiskurs verschwunden schien: *„Ich spreche vom **Schulalltag**“*

In die Amtszeit der zweiten Schulleiterin der OSW **Barbara Buchfeld** fiel die Verleihung des ersten Deutschen Schulpreises durch den Bundespräsidenten Köhler im Jahr 2006. Das Covid-Virus hatte Barbara Buchfeld zwei Tage vor der Veranstaltung erwischt, so dass sie nicht persönlich anwesend sein konnte. In einem schriftlichen Statement verwies sie auf die Rolle von Herrn Prof. Messner bei der Befragung durch die Schulpreis-Jury. *„Die Jurymitglieder haben in der späteren Zusammenarbeit bestätigt, dass Professor Messners Begleitung des Lernens an der OSW u.a. eine wichtige Grundlage für den Preis war.“*

Persönlich dankte sie für ihre Berufszufriedenheit im Ruhestand, die mit der Veröffentlichung von Messners Buch jetzt noch einen „neuen Rahmen“ hat. Sie wünschte ihm, dass mit der Veröffentlichung auch für seine Berufszufriedenheit ein weiterer Grundstein gelegt ist.

Als Jüngster der drei ehemaligen Schulleiter*innen trat **Gerhard Vater** auf, der zunächst die Veranstaltung zum 30-jährigen Bestehen der OSW im Kulturzelt an der Drahtbrücke im Jahr 2013 hervorhob. Prof. Messner hielt dort einen sehr lesenswerten Festvortrag, der in dem übergebenen Buch abgedruckt ist. Vater verwies auch auf die Veröffentlichung von beispielhaften Modellen zur Berufsorientierung durch Rudolf Messner und Rolf Otto und würdigt die Verdienste von Heike Wulst-Everding bei diesem Konzept.

Mit Rainer Schärer hat Gerhard Vater in dem heute übergebenen Buch neuere Entwicklungen an der OSW beschrieben.

Von den anwesenden Lehrkräften aus den ersten Jahrgangsteams der OSW (Erich Frohnäpfel, Gerlind Otto (Team I), Barbara Groß, Dieter Grobe (Team II), Elfriede Huber-Söllner, Gisela Kurzawa (Team III), Rolf Otto (Team IV), Bärbel Bremer, Friedemann Brandt (Team VI) hob Rolf Otto den langjährigen Planungsgruppenleiter und Pädagogischen Leiter der Offenen Schule Waldau, Dieter Grobe, hervor.

Grobe hat viele bis heute gültige Weichenstellungen und Erfindungen der OSW zu verantworten. Mit der Komprimierung des Grundprinzips der Offenen Schule in den „Grobe-Eiern“ auf einer Präsentationsfolie mit den Gegenpolen Überschaubarkeit und Offenheit kam er früh zu pädagogischem Ruhm. Mit dieser Folie überraschte er und fing ihn ein, den damaligen Hessischen Kultusminister Hans Krollmann, der fortan ein wahrer Förderer der OSW wurde.

„Aber sind Überschaubarkeit und feste personale Beziehungen nicht ein Widerspruch zur Offenen Schule?“ fragte der Minister. Grobe konterte: „Wer für alles offen ist, kann nicht ganz dicht sein“. **Das saß.**

Der jetzige stellvertretende Schulleiter Pascal Dreher bedankte sich ebenfalls für die Unterstützung von Prof. Messner in den letzten 38 Jahren. Er verwies darauf, dass heute auf der Homepage der OSW mehr als 150 Publikationen gelistet sind, von denen eine Reihe aus der Feder der Wissenschaftlichen Begleitung oder von Herrn Messner selbst stammen.

„Uns ist zu Ohren gekommen, dass Sie in letzter Zeit dachten: „Die Waldauer haben mich vergessen“. Dass dies nicht so ist, zeigt unter anderem die heutige Veranstaltung, die wir nutzen wollen, Ihnen für Ihre Verdienste um die OSW zu danken. Auch mit einem kleinen Erinnerungsgeschenk. Das abgebildete Kult-Plakat zeigt Fotos aus dem Schulleben der OSW und ist entstanden zur 25 Jahr-Feier der Gesamtschule Waldau (GSW) im Jahr 1994. Die Offene Schule war da gerade 11 Jahre alt. Mit dem von Hans Moritz und Rolf Otto entwickelten Plakat wurde auch das Logo der OSW vorgestellt, das Moritz mit Schülerinnen und Schülern erarbeitet hat. Mit diesem Geschenk hat Hans Moritz für Sie eine Rarität in Acryl versiegelt, denn wir haben nur noch ein Exemplar davon gefunden.“

Messner einmal anders

Es wäre falsch Rudolf Messner nur auf Erziehungswissenschaft oder Wissenschaft zu reduzieren. Er ist vielseitig interessiert, malt, schreibt Geschichten, verehrt den Kabarettisten Gerhard Polt und ist ein exzellenter Fußball-Fachmann, der sich allerdings nicht verkneifen konnte, als er mit Rainer Schärer ein Spiel von Borussia Dortmund besuchte, Blitzumfragen unter den Ultras auf der Südtribüne durchzuführen.

Zum Abschluss der Veranstaltung trug Rudolf Messner kurze Gedichte von Ernst Jandl vor, den er selbst persönlich noch gekannt hat. Z. B. die Begegnung zweier sehr deutsch/österreichischer Akademiker*innen (zusammen mit Gerlind Otto), die sich bei der Vorstellung in ungeahnte Höhen wagen (beginnend mit:

GO: „*du sein gut sprechen, du haben denkenkraft, du wortengewalt*“ RM: „*ich sein ein professor, was du sein?*“ GO: „*ich sein ein Lehrerin*“. Und sie steigern sich in dem Gespräch bis hin zu: GO: „*ich sein ein großdeutschen und in der national Schulpreisen oberstudienrädchen, was du sein?*“ RM: „*ich sein ein*

nobel preisen universitäten professor kapazität von den deutschen erziehungswissenschaften“ und enden mit: *„ich und du sein nobel preisen“* „kollegen!“ „kollegen!“.

Am Ende erzählte er die Jandlsche Geschichte von einem Herrn, den sein Hund nervt, der aber sobald er ihn deswegen fortgejagt hat, in Sehnsucht nach ihm verfällt. Der Hund zeigt eine unmissverständliche Reaktion: *„Ottos Mops kotzt“* – und das im Ottoneum!

Und jetzt noch einmal ganz herzlichen Dank an die Jazzband der Klasse 10d, die unter Leitung ihres Klassenlehrers Matthias Willmund mit eingängigen Jazzklassikern für aufgelockerte Stimmung und gute Laune sorgte (Cantaloupe Island; Mercy, Mercy, Mercy; Allright, Okay, You win.) Mit „Tequila“ ging’s zum Schnuddeln bei Kaffee und Kuchen.

Bericht: Rolf Otto, Fotos: Jürgen Blutte